

Workshop 4: Bildung für nachhaltige Entwicklung gemeinsam verankern

Johanna Krause, Erzieherin (ehem. Leitung der ANU Fachgruppe „BNE in der Elementarpädagogik“, freiberuflich tätig als Referentin bei Bürgerbeteiligungsprozessen und am Pädagogischen Institut) dokumentiert von Mareike Spielhofen

Bildung für nachhaltige Entwicklung verstetigen - aber wie? Und woher die Ausdauer nehmen? In diesem Workshop diskutierten die Teilnehmer*innen die Möglichkeiten zur Vernetzung mit anderen Kitas, Kommunen oder Akteur*innen vor Ort, um Bildung für nachhaltige Entwicklung gemeinsam zu verstetigen. Die Referentin Johanna Krause, die kurzfristig für Ulrike Schaefer eingesprungen war, aktivierte die Teilnehmer*innen zunächst, indem sie diese durch Zuwerfen eines Wollknäuels ein Netz knüpfen lies und dabei die Frage stellte, was sie mit Vernetzung verbinden. Antworten waren: Kooperation, Austausch, sich kennenlernen, Institutionen und Akteure verbinden, etwas Neues entstehen lassen sowie gemeinsame Lösungen finden und damit mehr schaffen.

Anhand dreier Praxisbeispiele erhielten die Teilnehmer*innen einen Einblick, wie eine gute Vernetzung und Zusammenarbeit verschiedener Akteur*innen vor Ort aussehen kann. Vorgestellt wurde das Müllsammelprojekt der Kita Sattlertor in Forchheim. Hier waren die Rahmenbedingungen sehr gut, da schon die Einrichtung partizipativ entstanden ist. Die Müllsammelaktion ließ eine große gemeinsame Aktion im Ort mit viel Pressearbeit und Außenwirkung zustande kommen. Neben einer allgemeinen Bewusstseinschärfung zum Thema Müllvermeidung im Kindergarten und im ganzen Ort, wurden zum Beispiel ein Repair-Café sowie Flohmärkte verankert. Des Weiteren stellte die Referentin den LBV-Kindergarten arche noah! in Hilpoltstein vor. Hier findet ein ständiger enger Austausch zwischen dem Träger, dem Kindergarten-Team und den Eltern statt. Es wird aktiv gefördert, dass die Eltern sich einbringen. Außerdem wurden die ANU [Fachgruppe BNE im Elementarbereich](#) und der Arbeitskreis BNE in Kindertagesstätten am Pädagogischen Institut der LHM vorgestellt.

In gemischter Gruppenarbeit sammelten die Teilnehmer*innen Ideen, welche Möglichkeiten von Vernetzung in ihrem Umfeld möglich sind, auch zwischen den verschiedenen Akteuren und Institutionen der Arbeitskreise, um aktiv Vernetzung zu verbessern und zu identifizieren, was hinderlich ist. Heraus kam unter anderen, dass

- regionale Unterschiede, zum Beispiel zwischen Stadt und Land vorhanden sind;
- die Rückmeldung vom Träger u.a. wegen der Finanzen wichtig sei;
- die Ziele nicht zu hoch gesetzt und an das Team/die Kinder angepasst werden;
- die Umsetzung von BNE-Aspekten bei kleinen Trägern oft besser gelingt, da sie beweglicher sind, als bei großen, wie der Stadt München.

Die Teilnehmer*innen nahmen folgende Anregungen aus dem Workshop mit:

- vorhandene Strukturen vor Ort nutzen und Kooperationen suchen;
- gemeinsame Haltung entwickeln durch Teamfortbildung;

- es ist ein konkreter Kontakt zwischen Verbraucherzentrale und Stadt München bezüglich nachhaltiger Beschaffung von Spielzeug/Materialien für Einrichtungen geplant;
- die Idee, ein Modellprojekt von einer Fachakademien mit einer Modell-Kita vor Ort zu entwickeln;
- die Erkenntnis, dass viele an dem Thema arbeiten und man nicht alleine damit ist;
- die Teilnehmer*innen haben neue Kooperationspartner*innen aus der eigenen Region hier kennengelernt;
- sie haben die Leiter*innen-Konferenzen als Forum für das Thema erkannt;
- Austauschmöglichkeiten sind gewünscht, damit Theorie-Lehrkräfte auch Rückmeldungen aus der Praxis erhalten können.